

Holderbank : ein römisches Passdorf am Obern Hauenstein

Autor(en): **Müller, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **4 (1981)**

Heft 2: **Kanton Solothurn**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-3424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holderbank – ein römisches Passdorf am Obern Hauenstein

Ernst Müller

Auf der Südseite des Obern Hauensteins liegt entlang der Passstrasse das Strassendorf Holderbank. Seit langer Zeit ist Holderbank den archäologisch Interessierten durch seine Radspuren aus der Römerzeit bekannt, die sich oberhalb des Dorfes dem südexponierten Hang entlangziehen. Sie markieren ein Strassenstück der bedeutenden Route von der Westschweiz über Aventicum und Salodurum durch den Jura nach Augusta Raurica und ins Rheinland (Abb. 2).

Die Untersuchungen von 1938 und 1939

In den Jahren 1938 und 1939 wurden westlich des Dorfkerns Aufsehen erregende Befunde festgestellt. Damals grub man dem Augstbach, der in Balsthal in die Dünnern mündet, etwa hundert Meter nördlich vom alten Bachlauf ein neues, 3 m tiefes Bett. Anlässlich dieser Bachkorrektur stiess man überraschend auf römische Überreste. J.L. Karpf, der in Holderbank wohnte und sich bei verschiedenen Grabungen im Kanton beteiligte, nahm sich des Fundplatzes an (Abb. 1). Es galt auszugraben und zu untersuchen, was im Rahmen der Korrektur möglich war. Auf einer Länge von etwa 100 m lagen unter einer mächtigen Lehmschicht Teile von Häusern aus der frühen Römerzeit und aus dem Mittelalter. Die ältesten Häuser besaßen Balkenböden und Blockwände aus Rundholz. Sie waren mit 90 cm langen und 14 cm breiten Schindeln bedeckt. Tonziegel schützten die jüngeren Steinhäuser. J.L. Karpf konnte zwölf römische und drei mittelalterliche Häuser ausgraben. Leider war es in dem relativ schmalen zukünftigen Bachbett nirgends möglich, einen vollständigen Haus- oder auch nur Raumgrundriss freizulegen, so dass keine Raummasse zu ermitteln waren. Erfreulicherweise bargen die Kulturschichten reichlich Kleinfunde. Die Keramik umfasste Gefässscherben, wie sie von den römischen Gutshöfen des 2. und 3. Jahrhunderts bekannt waren.



Abb. 1
J. Karpf, der erste Ausgräber in Holderbank, inmitten der römischen Holzbauten.
J. Karpf, le premier fouilleur à Holderbank, au milieu des constructions romaines en bois.
J. Karpf, il primo cercatore a Holderbank, al centro delle costruzioni di legno romane.

Überraschend fanden sich auch zahlreiche Scherben aus dem 1. Jahrhundert, sogar aus der ersten Jahrhunderthälfte.

Die Abbildung 3 zeigt ein Beispiel dieser frühen Keramik. Die grosse Tonne wurde von J.L. Karpf zusammengesetzt und ergänzt. Sie steht noch ganz in der Spätlatène-Tradition. Sie ist bauchig und besitzt einen nur schwach verdickten Rand. Das ockerfarbene Gefäss ist in der oberen Hälfte mit zwei braunen Bändern und mit einem braunen Gittermuster auf einem weissen Band bemalt. Es wurde im ersten Viertel des ersten Jahrhunderts hergestellt.

Früchte und Samen geben Auskunft über Nahrung und Gewerbe: Kirschen-, Pflaumen- und Zwetschgensteine, Baumnüsse, Haselnüsse, Buchnüsse, dazu kommen drei Getreidearten sowie Hanf- und Flachssamen. Eine grosse Menge Tierknochen dokumentiert die Haustierhaltung und die Jagd (Wildschwein, Braunbär).

In seinem Grabungsbericht äusserte J.L. Karpf den Wunsch, dass eine gros-

se Fläche ausgegraben werden sollte. Er hielt das Objekt vieler Mühen wert. Gleichzeitig jedoch wies er auf die Schwierigkeiten hin: Die Schichten liegen tief und ständig dringt Wasser ein.

Neue Ausgrabungen

Nahezu vierzig Jahre blieb das Gelände unangetastet. In den Jahren 1977 und 1978 wurde die Gemeinde Holderbank der Abwasserreinigungs-Anlage angeschlossen. Ein Leitungsstrang sollte nahezu parallel und wenige Meter südlich des korrigierten Augstbaches verlaufen. Die Sohle des Leitungsgrabens lag in 4 m Tiefe. Sie war dort 1 bis 1,3 m breit und weitete sich bis zur Oberfläche auf 3 bis 3,5 m. Die Resultate der Grabungen der dreissiger Jahre liessen einigermassen ahnen, was zu erwarten war. Da der Grabenaushub in Abschnitten von 3 m erfolgte, wurde versucht, jeweils ein 3 m langes Stück vorausgehend zu untersuchen. Dies gelang nur unvollständig, da die Aushub-

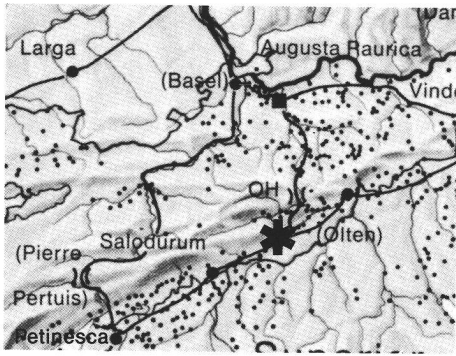
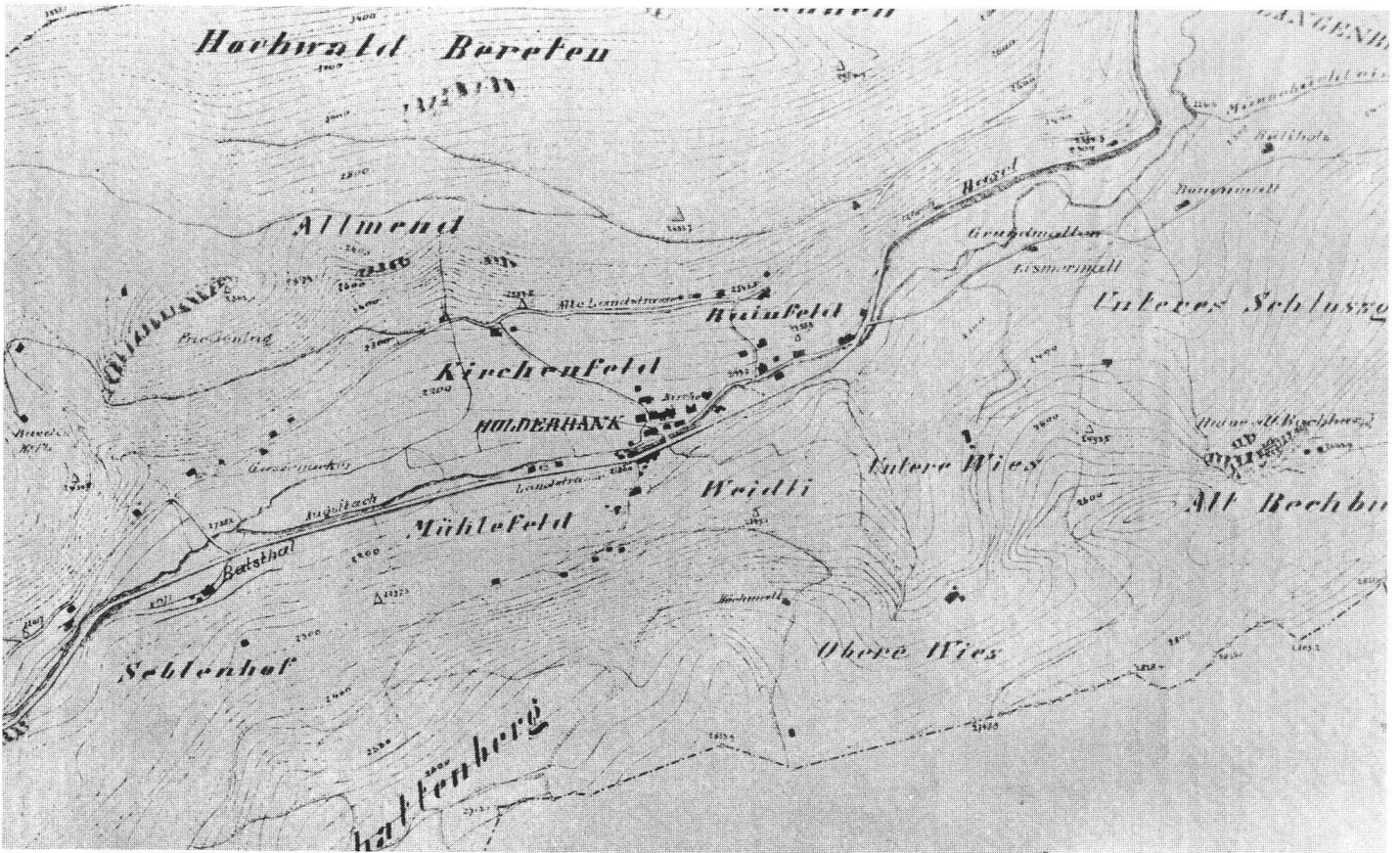


Abb. 2a
 Die Verkehrslage des Passdorfes Holderbank im römischen Strassennetz. Kartengrundlage nach UFAS V.
 La situation du vicus de Holderbank en rapport avec les voies de communication romaines.
 La situazione del vicus di Holderbank in rapporto alle vie di comunicazione romane.

Abb. 2b
 Holderbank, Ausschnitt aus dem Plan von K. Feller, 1874 (Staatsarchiv Solothurn). Foto Zentralbibliothek, W. Adam. – Pfeile am Bildrand markieren die Flur Wässermatten, wo die Siedlungsreste zum Vorschein kamen.
 Holderbank, détail du Plan de K. Feller, 1874.
 Holderbank, dettaglio della pianta di K. Feller, 1874.



arbeiten zu rasch voranschritten. Je näher der Winter rückte, umso eiliger hatte es die Unternehmerfirma. Bis zum Wintereinbruch wollte sie den Leitungsgraben im Bereich der archaischen Zone ausgehoben haben. Man einigte sich auf einen Kompromiss. Das restliche Stück wurde für den Ausbau freigegeben unter der Bedingung, dass im Frühjahr eine kleine Flächengrabung durchgeführt werden konnte. Bereits Ende Januar wurde eine Fläche von 10 x 6 m maschinell bis auf die Kulturschichtenoberfläche hinunter abgedeckt und anschliessend bis in den Herbst hinein untersucht. Die Grabung schritt nur langsam voran. Mehrmals musste sie kürzere, oft sogar längere Zeit unterbrochen werden. Die Schwierigkeiten waren dieselben, wie

sie J.L. Karpf auch zu beklagen hatte: Wassereintrüche noch und noch, Schneefall bis über Mitte April und andauernde Regengüsse Ende März, Ende Mai und in der zweiten Junihälfte. Nicht selten stand die gesamte Grabung unter Wasser. Die folgenden Schichten waren abzutragen: Unter dem Humus lagerte 1,5 m mächtig gelbbrauner sandiger Silt, offenbar eine Anschwemmung aus nachrömischer Zeit. Die oberste dunkle Kulturschicht enthielt viele Ziegelfragmente und Holzkohle. Darunter wechselten dunkle Schichten mit Ton, Sand, Silt und Steinchen. Zuunterst lag braunschwarzes torfähnliches Material. Die zahlreichen Schichtwechsel sprechen für mehrere Benützungsphasen.

Es scheint, dass Brände, möglicherweise auch Überschwemmungen, Neubauten erforderten. Auffällig waren die verschiedenen Holzkonstruktionen aus Vierkant- und Rundhölzern, aus Brettern und Pfählen. An einer Stelle des ARA-Grabens fand sich ein schöner Bretterboden mit Unterlagsbalken (Abb. 4). Die ältesten Häuser waren offenbar vollständig aus Holz gebaut worden.

Leider waren die Grabungen flächenmässig zuwenig gross, um die Holzkonstruktionen zu interpretieren oder in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Nirgends liess sich ein ganzer Raum untersuchen. Mitten in der Grabungsfläche wurde eine sorgfältig errichtete Herdstelle freigelegt. Mit 1,40 m Seitenlänge war sie auffallend

Abb. 4
 Blick auf einen 1978 freigelegten römischen Bretterboden.
 Vue d'un plancher romain dégagé en 1978.
 Vista su una legnaia romana messa a giorno nel 1978.



Abb. 3
 Grosse bemalte Tonne, ein Gefäß, das ganz in der
 keltischen Spätlatènetradition steht.
 Grand vase peinte, dans la tradition celtique de la
 Tène finale.
 Grande vaso dipinto di tradizione celtica del La
 Tène finale.

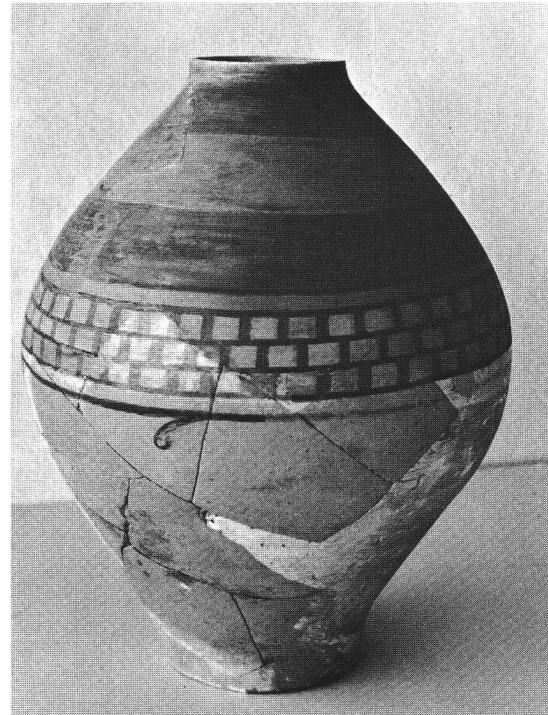
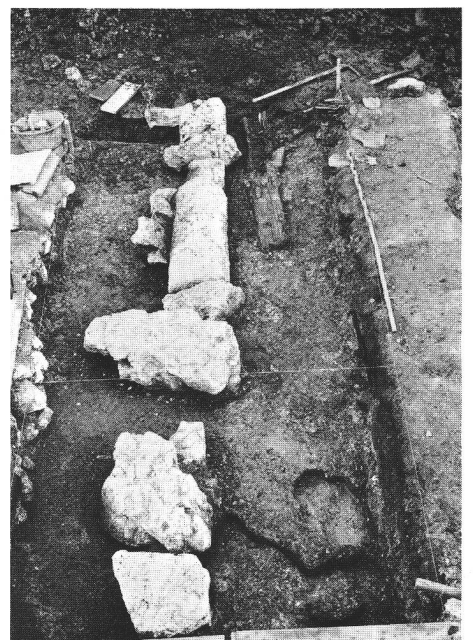


Abb. 5
 Grosse Herdstelle aus Ziegeln, darunter im Schnitt die deutliche Schichtenfolge.
 Grand foyer en tuiles, avec stratigraphie inférieure très nette.
 Grande focolare di tegole, disotto la sezione con la stratigrafia.



Abb. 6
 Steinreihe; im Hintergrund gut erhaltener Holzbal-
 ken.
 Alignement de pierres. Au second plan, poutre de
 bois.
 Allineamento di pietre; in secondo piano un trave
 in legno.



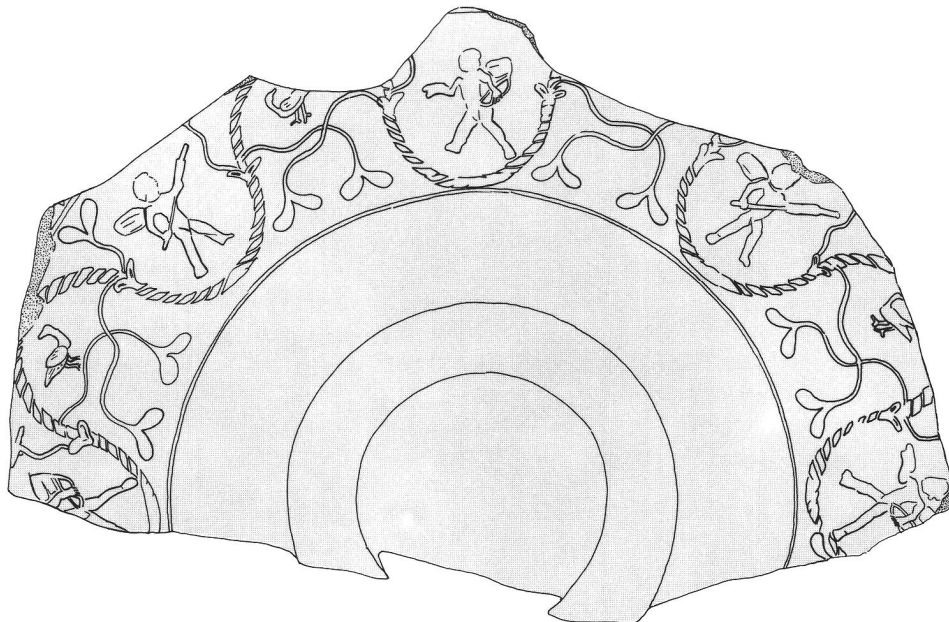


Abb. 7
 Abgerollte Zeichnung einer Sigillataschüssel der Form Drag. 37 des Töpfers Januarius. M. 1:2.
 Dessin développé d'une coupe en terre sigillée, forme Drag. 37, du potier Januarius.
 Disegno dello svolgimento di una coppa in terra sigillata di forma Drag. 37, del ceramista Januarius.

Abb. 8
 Abgerollte Zeichnung einer Sigillataschüssel der Form Drag. 37 des Töpfers Cerialis. M. 1:2.
 Dessin développé d'une coupe en terre sigillée, forme Drag. 37, du potier Cerialis.
 Disegno dello svolgimento di una coppa di terra sigillata, del ceramista Cerialis.

gross (Abb. 5). Ihre Einfassung bestand aus gestellten Ziegelfragmenten, Tonplatten, Sand- und Kalksteinen. Die Innenfläche war mit Tonplatten ausgelegt. Die Herdstelle muss mindestens einmal erneuert worden sein.

Aus verschiedenen Schichten wurden zahlreiche Funde geborgen. Den Hauptanteil bildete wie üblich die Keramik: Terra Sigillata, Sigillata-Imitationen, Ware in Spätlatène-Tradition, einfaches Gebrauchsgeschirr. Aus Glas bestanden Gefässfragmente, ein Fingerring, eine Perle und Fensterscheiben. Metall- und Holzobjekte waren selten. Massenhaft kamen Dachschilden ans Tageslicht. Einige Münzen, Spielmarken und ein Mühlstein bereichern das Bild des römischen Passdorfes. Säulenfragmente dürften zu einem herrschaftlichen Gebäude gehört haben. Die Funde datieren vom frühen 1. bis ins 3. Jahrhundert.

Drei Funde sollen kurz beschrieben werden. Der erste ist ein grosses Bruchstück einer roten, schwach glänzenden Terra Sigillata-Schüssel der Form Drag. 37 (Abb. 7). Das Relief zeigt eine Welle

aus Schnurbögen. In jedem Wellental steht ein Amor mit Bogen, bzw. Pfeil. Vögel und Doppelblättchen füllen die Wellenberge. Alle Motive kommen im Repertoire des Töpfers Januarius vor, der in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in Heiligenberg gearbeitet hat.

Mehrere Scherben liessen sich so zusammenfügen, dass sie fast die Hälfte einer Terra Sigillata-Schüssel ebenfalls der Form Drag. 37 ergaben (Abb. 8). Das Bildband wird durch Schnurstäbe mit Doppelblättchen, aus welchen Blätter wachsen, gegliedert. In den einzelnen Feldern sind Hirsche, ein Hund, ein Kantharos und eine Weinranke gestreut. Oben wird das Bildband durch einen Eierstab abgeschlossen. Mit einer einzigen Ausnahme figurieren die Typen im Punzenschatz des Töpfers Cerialis. Dieser führte ebenfalls in Heiligenberg einen Betrieb. Da die Weinranke erst auf Schüsseln des Cerialis aus seiner Tätigkeit im pfälzischen Rheinzabern bekannt ist, kann die Schüssel erst in der Mitte des 2. Jahrhunderts hergestellt worden sein. Im-

porte aus Rheinzabern ins Gebiet der Schweiz sind nicht so häufig, wie oft angenommen wird. Beide Schüsseln sind Dokumente des Importes von besserem Tafelgeschirr aus ostgallischen Töpfereizentren.

Die Figur aus weisslichem Ton (Abb. 9) wurde aus drei Fragmenten zusammengesetzt; der Kopf, der untere linke Teil und die Rückseite blieben unauffindbar: Eine Muttergottheit, auf einem Korbstuhl sitzend, säugt zwei Kinder (vgl. auch S. 79 mit Abb. 6,2 in diesem Heft). Es handelt sich um ein Importstück aus Mittelgallien, aus der Region von Vichy (Dép. Allier). Dort wurden Figuren von Gottheiten, Personen und Tieren von vor der Mitte des 1. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert hinein hergestellt. Die Hauptproduktionszeit war das 2. Jahrhundert. Da sie oft in den Hausaltären (Lararien), Tempeln und Gräbern gefunden werden, wird ihnen meist eine religiöse Bedeutung zugekommen sein. Vielleicht stand auch die Muttergöttin in Holderbank in einem Lararium.

Der Export derartiger Statuetten er-

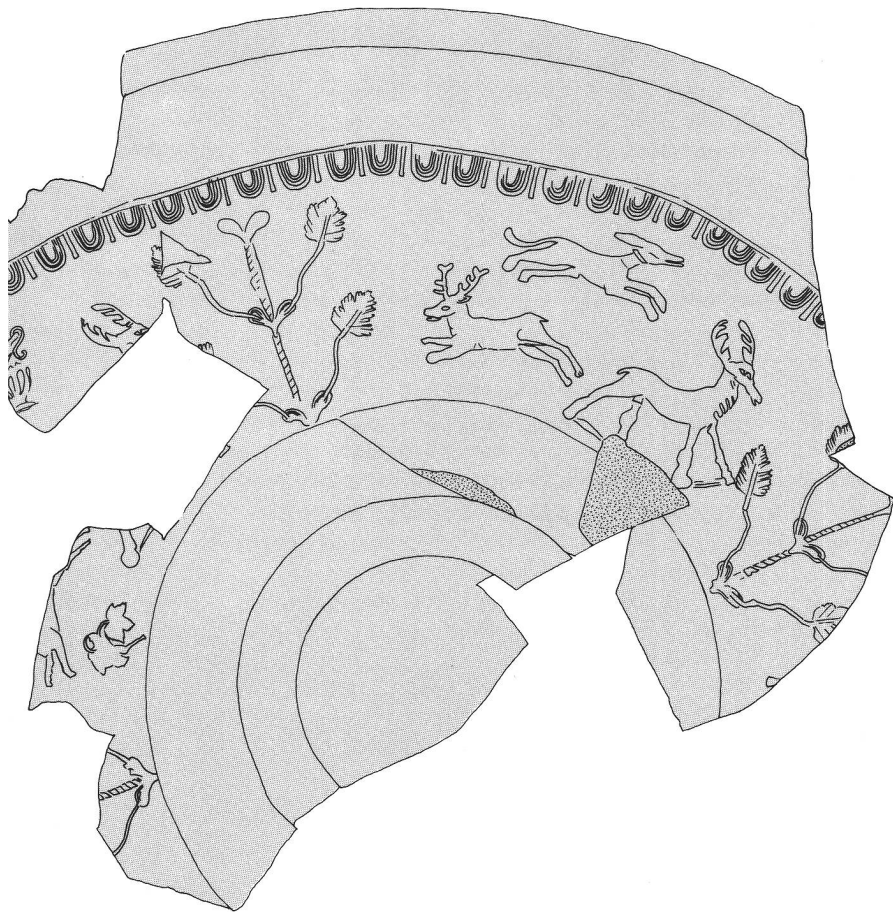


Abb. 9
 Statuette einer Muttergottheit mit zwei kleinen Kindern im Arm, aus hellem Ton. M. 1:1.
 Statuette d'une déesse mère avec deux petits enfants dans ses bras, en argile blanche.
 Statuetta di una dea madre con due piccoli bambini nelle braccia, di argilla chiara.

reichte ganz Gallien, aber auch Britannien, Spanien, den Rheinlimes und sogar das Donaugebiet. Aus dem Kanton Solothurn sind bis heute fünf Figuren bekannt: drei aus Lostorf-Grosser Chastel (erwähnt im Beitrag von Ch. Matt in diesem Heft) sowie je eine aus Olten-Grund und Holderbank-Wässermatten.

Die Auswertung der Funde wird noch einige interessante Informationen liefern. Bestimmt werden sie nicht genügen, um ein anschauliches Bild vom römischen Passdorf im Wechsel der Jahrhunderte zu geben. Erst eine grossflächige Ausgrabung ohne Zeitdruck und begünstigt durch die besten Witterungsverhältnisse wird Wesentliches aussagen können über die Ausdehnung der Siedlung, die Belegungsdauer, die Plazierung der Häuser, ihre Gliederung und Funktionen, vor allem auch über die Holzbauperioden, über Gewerbe und über die Ernährung der Bevölkerung. Es ist sehr zu hoffen, dass ein grosser Teil dieses höchst wertvollen Fundplatzes in absehbarer Zeit sorgfältig untersucht werden kann.

Allen, die bei der Grabung 1977/78 in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, gebührt bester Dank, besonders den Herren E. Adam, Ammann, Ch. Aegerter, Landwirt, M. Dettwiler, Lehrer, Dr. O. Hafner, Niederbipp und H. Jörin, Präsident der ARA-Kommission.

Literatur

JbSGU 30, 1938, 110-111; 31, 1939, 84-85.
 Ur-Schweiz 3, 1939, 30-31.

Holderbank - un vicus romain sur le col du Oberer Hauenstein

Lors des travaux de correction d'eau dans les années 30 et en 1978/79 on a découvert les vestiges d'un vicus romain à Holderbank. Grâce aux conditions favorables du sous-sol, des substances organiques (bois, céréales, graines, etc...) se sont conservées. Ces trouvailles vont du début du 1er jusqu'au 3e siècle après J.-C. En plus des restes des maisons en bois romaines, on a observé également des constructions en bois du moyen âge.

Les fouilles d'urgence causées par ces travaux de construction ne donnent toutefois pas une image suffisante de ce site. Il faut espérer qu'il soit un jour possible de fouiller systématiquement, et dans de meilleures conditions ce vicus situé sur une voie de communication romaine importante. S.S.

Holderbank - un vicus romano sul Oberer Hauenstein

Negli anni trenta e 1978/79 è stato scoperto un vicus romano durante i lavori di correzione d'acqua. Le condizioni opportune nel suolo hanno conservato diverse sostanze organiche (legno, cereali, noccioli ecc.). In quanto conosciuto, gli oggetti trovati appartengono al periodo dall'inizio del 1° al 3° secolo. Accanto ad alcune case di legno romane si scoprirono anche costruzioni di legno medievale.

I scavi di soccorso dovuti a lavori di costruzione non hanno dato risultati che permettono di fare un'immagine completa del vicus. Speriamo però poter fare delle ricerche più approfondite ed in condizioni migliori su questo vicus situato presso una delle importanti vie di comunicazione romane.

S.S.

Archäologische Funde aus dem Kanton Solothurn

